Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 12

Artikel: Hausforschung

Autor: Speiser, Felix

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zweck dieser Zeilen ist nicht, einzelne Namen herauszuheben, sondern er geht hauptsächlich dahin, daß auch die Leser unseres Blattes im geschäftlichen Verkehr wie im privaten Haushalt den Bestrebungen und Leistungen des Schweiz. Werkbundes vermehrte Aufmerksamkeit schenken sollen. Wer den Sinn und Geist dieser Bahnbrecher auf dem Gebiete des von künstlerischem Geist und Geschmack durchwehten Handwerks und Gewerbes erfaßt, der ist über die schönen Leistungen erfreut und wird sich bestreben, ihnen mit Wort und Tat zum Durchbruch zu verhelfen.

Hausforschung.

Herr Professor Dr. Felix Speiser in Basel schreibt uns:

Hausbau und Dorfanlage hängen eng mit der allgemeinen Kultur eines Volkes zusammen, und hinwiederum lassen sich aus ihnen wichtige Schlüsse auf die Kultur ziehen.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde in Basel hat sich die Aufgabe gestellt, alles, was in der Kultur unseres Volkes von früheren, primitiven Zuständen sich erhalten hat, zu sammeln und wissenschaftlich zu verarbeiten. Sie kann sich daher nicht auf das Sammeln und Verarbeiten von Liedern und Traditionen beschränken, sondern hat auch Erforschung der materiellen Kultur in ihr Arbeitsgebiet aufzunehmen. Das Hauptgewicht der bisherigen Tätigkeit der Gesellschaft lag aber auf der Erforschung der geistigen Kultur, während die der materiellen Kultur weniger eingehende Pflege gefunden hat. Der Grund hiervon ist einerseits in einer ungenügenden Vorbildung der allfälligen Sammler zu suchen, deren Mehrzahl, mangels zweckdienlicher Anregung die Kenntnis der wesentlichen Gesichtspunkte für die Erscheinungen der materiellen Kultur fehlt, anderseits in der größeren Schwierigkeit, die der Sammler auf diesen Gebieten zu überwinden hat.

Unsere Gesellschaft beabsichtigt nun aber, ihr besonderes Augenmerk auf die Erforschung der materiellen Kultur unseres Volkes zu richten, im Besonderen auf die Erforschung des Hausbaues und der Siedelungsform. Sie hat daher in ihrem Schoße einen selbständigen Arbeitsausschuß gebildet, der die Hausforschung pflegen soll. Die Ergebnisse dieser Studien versprechen sehr wichtige Aufschlüsse, nicht nur über die Siedelungsart, sondern auch über die Siedelungsgeschichte unseres Landes, und sind so berufen, Licht über die Vorgeschichte der Schweiz, über ihre kulturelle und anthropologische Zusammensetzung und Entwicklung zu verbreiten. Es ist klar, daß hierdurch auch allgemein europäische Probleme ihrer Lösung näher gebracht werden können, hat sich doch gerade im Hausbau in unserem Lande manches erhalten, was anderorts verloren gegangen ist.

Die Natur der Haus- und Siedelungsforschung bedingt aber eine Organisation der Arbeit, wie sie bei der Erforschung der geistigen Kultur weniger notwendig ist; denn die Aufnahmen von Haustypen, von Dorfplänen können nur durch fachmännisch angeleitete Sammler unternommen werden, sollen sie wissenschaftlich brauchbar sein. Es ist daher eine organisation der Arbeit nötig, damit nicht Arbeit umsonst geleistet wird. Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde hat die Absicht, kantonale und regionale Arbeitsgruppen zu bilden, welche die Hausforschung ihres Gebietes im Rahmen des allgemeinen Arbeitsplanes, im Einzelnen oder selbständig, zu betreiben hätten. Die Mitarbeit ist nicht abhängig von der Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft.

Anleitung für Hausforschungsarbeiten.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde hat die Absicht, die für die Kulturgeschichte unseres Landes wichtigen, bodenständigen, ländlichen Bauten aufzunehmen und wissenschaftlich zu verarbeiten.

Je ursprünglicher, desto interessanter ist ein Haus für die Feststellung der Entwicklungsgeschichte des Hausbaues. Jede alte Hütte verdient daher auf ihre Beschaffenheit untersucht zu werden. In unserer Heimat waren, und sind noch viele solcher ursprünglicher Bauten vorhanden; sie sind aber immer mehr im Verschwinden begriffen. Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde nimmt daher jeden Hinweis auf solche Objekte, namentlich solcher, die vor dem Abbruch stehen, dankbar entgegen.

Interessant und untersuchenswert sind gewöhnlich jene Häuser, die noch eine Rauchküche aufweisen. Im Herdraum, um den ehemaligen offenen Herd, hat sich einst das häusliche Leben abgewickelt. Aus ihm und um ihn hat sich der spätere Wohntrakt entwickelt.

In einigen Haustypen stand der Herdraum in engstem Zusammenhang mit den Stallungen, kaum getrennt, unter einem Dach Auf die überbliebenen Beziehungen, bezw. Trennungsarten zwischen Wohntrakt und Stall ist darum zu achten.

Auch die Art der Lichtzufuhr zum primären Herdraum gibt mancherlei Aufschlüsse. Je nachdem das Licht von oben durch's Dach, oder seitlich durch Fenster Eingang findet, können bestimmte Ursprungsformen abgeleitet werden. Auch auf die Benennung der Räume ist zu achten. Dort, wo sich die erste Bestimmung eines Raumes im Laufe der Zeiten geändert hat, gibt oft seine überbliebene Benennung Aufschluß über den Ursprung.

Bei Eingaben bitten wir, Ort und Zweck des Gebäudes genau zu bezeichnen; nicht nur die innere Einteilung, sondern auch die Beschaffenheit von Wand und Dach anzugeben, und nachstehende Fragen möglichst eingehend zu beantworten:

1. Lage und Zweck des Gebäudes?
2. Wie sind die Wände beschaffen?
3. Ist das Dach steil oder flach; sind im Hause vom Boden aus durchgehende Dachstützen vorhanden?
4. Wie ist die Einteilung des Hauses? ist es ein einräumiges Rauchhaus, oder ist ein Wohntrakt mit Rauchküche vorhanden?
5. Wird der Herdraum durch Ober- oder durch Seitenlicht erhellt?
6. Wo befinden sich die Treppen, außerhalb oder im Innern des Hauses?
7. Beherbergt das Haus Mensch und Vieh, und wie ist die Trennung zwischen Wohntrakt und Stall?
8. Liegen die Wirtschaftsgebäude getrennt, und wie gruppieren sich die Gebäulichkeiten unter einander?
9. Wie werden die Räume, einzelne Konstruktionsteile, der Herd und ältere, eingebaute Gebrauchsgegenstände benannt?
10. Sind Gebräuche hinsichtlich der Bearbeitung des Baumaterials und der Errichtung des Hauses überliefert (Richtefeste)?

Auch alte Dorfkirchen sollen bearbeitet und veröffentlicht werden; Abbildungen von solchen werden gerne entgegengenommen.

Zuschriften sind gefl. zu richten an

Dr. **Hans Schwab**, Architekt
Missionsstraße 48
Basel.